

PSYCHOTRAINING

Suche nach Bündnispartnern: Der VPM und die kirchliche Rechte. (Letzter Bericht: 1992, S. 360 ff) Der umstrittene »Verein zur Förderung der psychologischen Menschenkenntnis« (VPM) mit Sitz in Zürich, Wien und mehreren deutschen Städten sucht Bündnispartner auch in den Kirchen zu gewinnen. Der Erfolg blieb bisher gering. Von Seiten des VPM wird das Engagement im Bereich der Drogenprävention und AIDS-Prophylaxe sowie der Einsatz für eine konstruktive Schulpolitik betont. Hier werden ver-

mutete Gemeinsamkeiten auf der Ebene der Wertorientierung und der Moral angesprochen. Es werden allgemeine Anliegen formuliert, nicht deutlich wird aber, welchen Stellenwert sie im Rahmen der psychologischen Weltanschauung des VPM besitzen und wie, auf der Grundlage dieser Weltanschauung, ihre Realisierung konkret gedacht wird.

Die genannten Themen haben offensichtlich zu einer gewissen Sympathie einiger katholischer Theologen (v. a. aus dem Bereich der Religionspädagogik) und anderer kirchlich orientierter Wissenschaftler geführt – z. T. nur sehr kurzfristig. Auch wurde seitens des VPM auf Kontakte zu Bischöfen hingewiesen (z. B. Bischof Krenn in Österreich, Bischof Haas, Schweiz). Es gab jedoch nie eine öffentliche Unterstützung des VPM durch Bischöfe, Bischofskonferenzen oder deren Einrichtungen, im Gegenteil deutliche Bekundungen der Distanz (am nachdrücklichsten in der Schweiz, aber auch in Deutschland; in Österreich spricht das Faktum für sich, daß im Streit um die Werkmappe 61/1991 die Erzdiözese Wien Prozeßgegner des VPM war und ist!).

Einzelne als extrem konservativ eingeschätzte Blätter haben einer VPM-Vertreterin im letzten Jahr breiten Raum zur Publikation im letzten Jahr gegeben. Das in Österreich erscheinende Blatt »Der 13. Zeitschrift für Glaubenstreue Katholiken« räumte der Tübinger Psychologin Dr. Anita Knötgen zweimal über zwei Seiten für die Beschimpfung ihrer Kritiker ein. Denn auch bei diesem Text fällt die beim VPM häufig anzutreffende Tendenz auf, nicht über eigene Arbeit und Initiativen zu berichten, sondern vielmehr Kritiker des VPM zu diffamieren. Es ist vom VPM bekannt, daß die Gegner – gleich welcher Couleur – als links und moralisch problematisch diffamiert werden.

Genau dies geschah dem zuständigen Fachmann im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, *Hans Gasper*, und dem zuständigen EZW-Referenten, *Hansjörg Hemminger*. Im ersten Artikel nimmt Frau Dr. Knötgen eine Äußerung Gaspers auf dem Katholikentag 1992 zum Anlaß zu fragen, ob dieser die Zerstörung der Kirche im Sinn habe. Im zweiten wird ein Gerücht über kirchliche Unterwanderung durch Theologiestudenten aus K-Gruppen so postiert, daß der Leser fragen kann, ob nicht Gasper ein solcher Perspektivagent sei.

Zumindest der erste Artikel wurde in Deutschland vom »Schwarzen Brief« und in der Schweiz vom »Schweizerischen Katholischen Sonntagsblatt« übernommen. – In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß bereits vor Jahren der zuständige Ortsordinarius, der Linzer Bischof Aichern, sich von der Blattlinie des »13.« distanziert hat, vor kurzem auch der Vorsitzende der Österreichischen Bischofskonferenz, Kardinal Groer.

Eine ähnliche Rolle wie »Der 13.« spielt auf protestantischer Seite die »Arbeitsgemeinschaft christlicher Publizisten« (ACP). Es handelt sich um eine Splittergruppe am Rande des mehr oder weniger pfingstlerisch geprägten Evangelikalismus, die von dem umstrittenen ehemaligen Berufsschullehrer *Heinz Matthias* (Niederstein bei Kassel) geprägt wird. Die von Matthias herausgegebene Zeitschrift läßt sich als Promotion-Instrument weniger bekannter fundamentalistischer bzw. radikal pfingstlerischer Kleingruppen bezeichnen, die meist außerhalb des landeskirchlichen Spektrums stehen. Erkennbar wurde diese PR-Funktion der ACP bereits 1983 im Jahresabschlußbericht der »Siloah Blinden- und Aussätzigen-Mission e.V.«, erstellt von der Westfalen Revisions GmbH: Laut deren Prüfe-

richt waren 47553,58 DM Beratungskosten an die ACP vermerkt (vgl. auch »Die Welt« vom 9. 10. 1989: »Wenn auf gute Werke ein dunkler Schatten fällt«). Im Zusammenhang des sog. Siloah-Prozesses – es ging dabei um die satzungswidrige Weitergabe von Spendengeldern – wurden weiteren Berichten zufolge an Herrn Matthias bzw. der ACP sogar über DM 225000,- für Verdienstausschlag, Reisekosten, Porto-, Telefon- und Insertionsauslagen gezahlt (vgl. »Rheinischer Merkur / Christ und Welt« vom 17. 5. 1991: »Nur den eigenen Säckel gefüllt«; »Der Weg« vom 16. 5. 1991: »Ein überliebender Tümpel«; »Siegener Zeitung« vom 30. 4. 1991: »Neun Monate mit Bewährung für Becker und Saake«).

Heinz Matthias war bisher schon durch Angriffe auf kirchliche Sektenbeauftragte hervorgetreten, z. B. gegen Joachim Keden (Ev. Kirche im Rheinland) und Dr. Rüdiger Hauth (Ev. Kirche von Westfalen). Hinter diesen Angriffen steht, daß beide Beauftragte an pfingstlerisch-fundamentalistischen Gruppen, denen Matthias noch immer verbunden ist, scharfe Kritik übten. Zu diesen Gruppen gehören u. a. das des öfteren in die Schlagzeilen geratene »Internationale Missionszentrum Burg Steineck/Missionswerk – Der Weg zu Jesus« mit dem Missionsleiter *Aloys Grass* und die »Christliche Gemeinde Köln« mit ihrem umstrittenen Leiter *Terry Jones*. Matthias, nach erfolgter Wiedertaufe schon vor Jahren aus der ev. Kirche ausgetreten, kann es angesichts seiner engen Verbindungen zu solchen Gruppen nicht recht sein, daß kirchliche Sektenexperten auch die »fundamentalistischen und pfingstlerischen Fransen“ der eigenen Konfession innerhalb und außerhalb der Kirchen in den Blick nehmen. Deswegen scheint er die extreme Kirchenkritik, die das »ACP-Magazin« auszeichnet, gerne gegen Sektenexperten zu richten.

Auch zwei Tübinger VPM-Psychologinnen ließ er im »ACP-Magazin« zu Wort kommen, die im Rahmen der schon bekannten VPM-Propaganda den Eindruck erweckten, die ev. Kirche (EKD) mißachte eine gerichtliche Verfügung, wenn sie vor dem VPM warne. Diese angebliche Rechtswidrigkeit gehe wieder einmal – so Matthias – „auf Kosten der Glaubwürdigkeit“ der Kirche. Daß die EZW und die EKD in Wahrheit alle gegen sie gerichteten gerichtlichen Verfahren des VPM erfolgreich abwehren konnten, sei nur am Rande vermerkt.

Als die EZW von ihrem Recht auf Gegenüberstellung Gebrauch machen wollte, verweigerte Matthias den Abdruck und lenkte auch auf eine Klage hin nicht ein (wobei interessant ist, daß die ACP sich vor Gericht durch den Hamburger Anwalt Rothe vertreten ließ, der Mitglied des VPM – auch in führender Stellung – ist). Inzwischen war die EZW mit ihrer Klage in 1. Instanz erfolgreich.

Die Verbindung des VPM zu Matthias scheint inzwischen sehr eng zu sein, da dem VPM in drei Ausgaben des »ACP-Magazins« jeweils eine Seite zur Verfügung gestellt wurde, die zu den bekanntesten undifferenzierten Angriffen genutzt wurden.

Auf katholischer Seite haben der pensionierte Religionspädagoge und Priester *Alfons Benning* (Löningen) und der für politischen Konservatismus bekannte AIDS-Epidemiologe *Kurt E. Koch* aus Schweden eine enge Beziehung zum VPM.

Alle drei setzen sich immer wieder nachdrücklich für den VPM ein und scheinen sich – soweit ersichtlich – mit dessen Verschwörungsideen von der linken Unterwanderung der Gesellschaft und ihrer Einrichtungen zu identifizieren.

Insgesamt muß man das Bemühen des VPM um seriöse christliche Bündnispartner als nur wenig erfolgreich ansehen:

Mehrere namhafte Konservative distanzieren sich nach anfänglichen Kontakten wieder vom VPM, als ihnen der Charakter der Gruppe klar wurde. Die großen Kirchen in der Schweiz, Deutschland und Österreich haben sich nachdrücklich von dem Verein abgesetzt.

Es ist wohl auch so, daß ernsthafte konservative Anliegen – seien sie theologisch oder politisch – durch VPM-Bündnisse lediglich kompromittiert und keinesfalls gefördert würden, wie es in der »Internationalen Katholischen Zeitschrift *Communio*« mit Blick auf den VPM zu lesen war: „Im Kampf gegen drohenden Zerfall von Werten und Institutionen muß nicht jeder Bündnispartner gleich willkommen sein!“

he